

Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zu-üchlich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, 11. August 1943

Nummer 186

Entscheidender Anteil der liegenden Verbände an den Abwehrkämpfen Täglich gewaltiges Aufgebot unserer Luftwaffe

In vier Wochen 1250 Sowjetpanzer vernichtet - Versenkungsrekorde im Seeraum rings um Sizilien

Eigenbericht der NS-Presse

md. Berlin, 11. August. Im Osten, an der Mittelmeerküste und rings um Europa erhebt sich Tag für Tag zwischen Morgenanbruch und Abenddämmerung ein Aufgebot deutscher Kampfs, Stuka, Schlacht-, Zerstörer- und Jagdflugzeuge in die Luft, wie es wohl kaum jemals in diesem vierjährigen Krieg stärker und gewaltiger war. Wenn in den vergangenen vier Wochen unsere Luftwaffe im Osten nicht weniger als 1249 sowjetische Panzer vernichtet und in der gleichen Zeit im Mittelmeerraum rund 1276 Millionen WAZ. feindlichen Schiffsraum ausgeschaltet hat, so lassen diese zwei Monatsbilanzen die Umrisse dieser ebenso ausgedehnten wie erfolgreichen Tätigkeit in der Luft für jeden sichtbar werden.

In der Bekämpfung von Panzern haben sich unsere Flieger in monatelangen ununterbrochenen Einsätzen auch auf diesem schwierigen Kampfsfeld zu wahren Spezialisten herangebildet. Die tägliche Durchschnittszahl von über 30 zerstörtem Sowjetpanzer im Zeitraum vom 5. Juli bis zum 5. August spricht eindringlich für ihre fliegerischen Fähigkeiten und ihren verluftüberwachten Kampfesgeist. Panzer sind Angriffswaffen und sie sind gerade von den Sowjets immer wieder

rudelweise in stärkster Zusammenballung zu Durchbruchversuchen und Einbrüchen in unsere Linien vorgetrieben worden. Nur so oft waren es dann in der gigantischen Abwehrschlacht von Bjalgorod, in den schweren Abwehrkämpfen um Drel, ebenso wie am Mius und im Raume von Kubyschewo unsere „Liegenden Abwehrfronten“, die den verzweifelt vordringenden Feind abtrennten und die tapferen Erdverbände entlasteten. Wenn man hört, daß an einem einzigen Tage von deutschen Schlachtfliegern aus einem sowjetischen Panzerzug längs der Bahnlinie Briansk-Drel 60 v. H. der vorstehenden Kolonne vernichtet wurden, so steigt aus dieser Zahl eine Ahnung von dem bedeutenden Anteil, den die deutsche Luftwaffe an den gegenwärtigen gewaltigen Abwehrkämpfen hatte und noch immer hat. Diese zähe und tapfere Unternehmung aus der Luft hat darum auch an keiner Stelle größeren Dank ausgelöst und bessere Würdigung erfahren als bei den Verbänden unseres Heeres.

Fast im selben Zeitraum, vom 10. Juli bis zum 8. August, haben zahlenmäßig weit geringere Verbände unserer Luftwaffe rings um Sizilien im Kampf gegen feindliche Schiffsziele gleich ausgezeichnete Leistungen vollbracht. 33 Frachter und

Transporter mit 154 000 WAZ. wurden hier versenkt, 58 Handelsschiffe mit 278 750 WAZ. vernichtet und insgesamt 1276 WAZ. feindlichen Schiffsraum entweder zerstört oder für lange Zeit ausgeschaltet. Außerdem sanken 2 Zerstörer, 3 Schnellboote, 2 Korvetten, 1 Geleitboot und viele Landungseinheiten unter deutschen Bomben und Torpedos. 1 Schlachtschiff, 1 Flugzeugträger, 19 Kreuzer, 14 Zerstörer und eine große Anzahl kleinerer Kriegsschiffeinheiten wurden getroffen.

In diesen bedeutenden Zahlen spiegelt sich das sicherlich schmerzlichste Verlustkonto der bisherigen britisch-amerikanischen Sizielenbilanz. Sie verraten aber darüber hinaus, in welchem Maße unsere Luftwaffe eine für sie günstige Situation auszunutzen verstand — und noch immer versteht. Denn wer Gelegenheit hat, Einblick in die täglichen Erfolgsmeldungen dieses Kampfsfeldes zu nehmen, der muß überraschend feststellen, daß die Versenkungsziffern mit dem Fortschreiten der Kämpfe auf Sizilien nicht etwa abgenommen haben, sondern noch immer stetig und gleichmäßig anwachsen. Wie waren die Einsatzzahlen unserer Schiffsspezialisten rings um Sizilien höher als in diesen Tagen, nie waren die Verluste geringer und die Erfolge größer als eben jetzt. Die vorläufigen deutschen Schätzungen beziffern die totalen Verluste der Feinde durch unsere Flieger rings um Sizilien im Zeitraum von vier Wochen auf über 500 000 WAZ. Damit wären die zurückliegenden Netzergebnisse aus den Tagen von Dünkirchen und Arcis erreicht und bereits überbritten.

Aber alle diese Erfolge wurden von den deutschen Zerstörern und Schlachtfliegerverbänden, neben dem auch schwere Kampfsverbände mit Jagdschubbegleitung eingesetzt waren, nicht billig und leicht errungen. In den Seeräumen um Sizilien mußten sie ebenso wie bei der Panzerbekämpfung im Osten gegen schwerste feindliche Abwehr erlitten werden. In unserer Wertung für die Leistungen unserer Luftwaffe wiegen sie darum doppelt hoch.

Zersplitterung der sowjetischen Sommeroffensive

Trotz Taktikwechsels an keiner Stelle der 2000-km-Front operative Erfolge

Eigenbericht der NS-Presse

md. Berlin, 11. August. Die große Sommeroffensive der Sowjets wird mit unerminderter Heftigkeit an den verschiedensten Abschnitten der Ostfront fortgesetzt. Dennoch hat sich in den letzten Wochen und Tagen insofern ein neues Symptom gezeigt, als gerade an den Stellen der Front, wo äußerlich heftige Angriffe erfolgten, plötzlich seitens der Sowjets eine Ruhepause eingelegt wird mit dem Zweck, die ausgebluteten Verbände durch neue Kruppen zu ersetzen. Gleichzeitig führen sie aber an anderer Stelle Entlastungsangriffe durch, in der Hoffnung auf eine schwache Stelle der deutschen Front zu stoßen und hier einen Durchbruch zu erzwingen. Hierdurch gewinnt man den Eindruck einer starken Zersplitterung der sowjetischen Sommeroffensive, die trotz ihres Taktikwechsels an keiner Stelle der 2000 Kilometer langen Front zu einem operativen Durchbruch führte.

Im Raum von Bjalgorod hat der Feind neue Neuzugänge in den Großkampf geworfen, in dem insbesondere durch schwere Angriffe der deutschen Luftwaffe eine volle Entfaltung der feindlichen Kräfte unmöglich gemacht und die deutsche Truppenführung in die Möglichkeit versetzt worden ist, die feindlichen Angriffe abzuwehren. Am Kuban-Brückenkopf, der an den Vorlagen heftige Angriffe auszuhalten mußte, stehen die feindlichen Durchbruchversuche am Montag etwas nach Südwestlich und westlich Bjalgorod waren die Sowjets dafür am Montag insgesamt 12 Divisionen und sehr starke Panzerverbände in den Kampf, der mit schweren Verlusten für den Gegner endete. Der Gesamtverlust von 251 Panzern an einem Kampftage an der Ostfront zeigt ein neues Anzeichen der feindlichen Panzerverluste.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend meldet, versuchen die Sowjets die täglichen, stetigen Ausfälle ihrer Infanterie dadurch zu vermindern, daß sie ihre Angriffsoperationen noch stärker auf die Wirkung der schweren Waffen und der Flugzeuge aufbauen. Diese Verlagerung des Schweregewichts brachte ihnen aber keinerlei Erfolg, da unsere Soldaten die zahlenmäßige und materielle Überlegenheit des Feindes durch vorbildliche Haltung, bewegliche Kampfführung und bessere Beherrschung ihrer Waffen immer wieder auszugleichen vermochten.

Wichtiges Höhen Gelände am Mius erstürmt

Am Kuban-Brückenkopf, südlich von Rym-Jkaja, ballte der Feind auf schmalem Raum wieder etwa acht Schützen Divisionen zusammen. Von ihnen sollte gemeinsam mit starken Panzerverbänden, Schlachtfliegergeschwadern und dem Trommelfeuer zahlreicher Batterien, Selbstgeschütze und Granatwerfer der Durchbruch erzwingen werden. Trotz des starken Druckes festigte sich weiterhin der Widerstand unserer Truppen, so daß der Gegner keinen Schritt vorwärts kam. Am Mius erlangen unsere Heeresverbände einen eindrucksvollen Erfolg. Truppenteile, die während der bolschewistischen Offensive im Juli 120mal und mehr erfolglos herantrieben worden waren, griffen zur weiteren Frontbegradigung an, stürmten in schneidigem Vorstoß ein wichtiges Höhen Gelände an und hielten es gegen alle Gegenangriffe der Sowjets.

Am oberen Dones und im Raum Bjalgorod waren dagegen die Kämpfe weiterhin sehr schwer, da die Bolschewisten hier mit starken Infanterie- und Panzerverbänden angriffen. Unsere Truppen brachten jedoch die Vorposten in wechselndem Ringen zum Scheitern oder sängen sie in Gegenstoßen auf. Im Kampfraum von Drel lag der Schwerpunkt der bolschewistischen Angriffe westlich der Stadt, wo die Bolschewisten von neuem versuchten, unter Zusammenfassung starker Infanterie- und Panzerkräfte den Durchbruch zu erzwingen. Die an den Brennpunkten der erbitterten Kämpfe stehenden Truppen, die schon bisher dem wochenlangen Ansturm der Sowjets standgehalten hatten, schlugen

in harten Kämpfen wieder alle Vorstöße blutig zurück. Die Luftwaffe unterstützte die Heeresverbände durch heftige Bombenangriffe gegen feindliche Bereitstellungen östlich, nördlich und südlich unserer Verteidigungslinie. Auch im Raum südwestlich Bjalgorod wurde erneut hart gekämpft. Nach Durchführung frischer Kräfte griff der Feind im Raum Spass-Demensk mit zwölf Schützen Divisionen an und unterstützte sie durch zahlreiche Panzer, ungewöhnlich starke Fliegerverbände und schwere Artilleriefeuer. Die Vorstöße scheiterten sämtlich am zähen Widerstand unserer Truppen.

Glatte Abfuhr für die Yankees auf Sizilien

Im Norden gelandete amerikanische Kräftegruppe im Gegenstoß wieder geworfen

Eigenbericht der NS-Presse

md. Berlin, 11. August. Die sizilianische Front ist durch schwere und harte Abwehrkämpfe gekennzeichnet. Der gestrige Wehrmachtbericht meldet, daß ein Umfassungsvorstoß der Nordamerikaner, dem die Absicht zugrunde lag, mit Hilfe einer neuen Landung schwacher Kräfte den Nordflügel der Brückenkopffront aufzurollern, vereitelt werden konnte und daß unsere Truppen den Feind im Gegenangriff geworfen haben.

Am 8. August brachten die Nordamerikaner überraschend eine schwächere Kräftegruppe im Rücken der deutschen Stellungen an Land, die sich in einem kleineren Küstenort und auf den umliegenden Höhen festsetzte. Am 9. August versuchte der Gegner unter gleichzeitigen Angriffen entlang der Küstenstraße neue Einheiten zu landen; er wurde aber durch heftiges Abwehrfeuer abgewiesen. Die Landungsboote mußten sich wieder auf die hohe See zurückziehen. Noch während dieses Feuergefechts gingen unsere Truppen zum Gegenstoß gegen die am Vortage vom Feind geschaffene Landestelle vor, drangen in den besetzten Ort ein und gewannen ihn sowie die vom Feind besetzten Höhen wieder zurück. Die Nordamerikaner hatten auch bei diesen Kämpfen empfindliche Verluste.

An der Nordküste Siziliens führten schnelle deutsche Kampfflugzeuge einen überraschenden An-

griff gegen feindliche Truppenansammlungen, Fahrzeugkolonnen und Pfostenstellungen durch. Die abgeworfenen Bomben lagen durchweg gut im Ziel. Ferner bekämpften unsere Flieger Ausladungen von Truppen und Material in den Straßenausgängen von St. Agata mit guter Wirkung.

Rückichtsloses Besatzungsregime

Drahtbericht unseres Korrespondenten
St. Stockholm, 11. Aug. Die ersten Auseinandersetzungen zwischen den anglo-amerikanischen Besatzungsgruppen und der Zivilbevölkerung in Sizilien nehmen täglich zu, wie die schwedische Zeitung „Dagsposten“ aus Lissabon erzählt. Das Auftreten der nordamerikanischen Soldaten ist herausfordernd und demütigend für die Bevölkerung, die auf Schritt und Tritt bewacht wird. Der gesamte Verkehr auf den Straßen unterliegt strenger Kontrolle. Durch die ständigen Reibungen kommt es laufend zu Verhaftungen von Zivilisten. In einem besonderen Befehl werden die anglo-amerikanischen Truppen aufgefordert, den Italienern zu misstrauen. Die Beschlagnahme aller Lebensmittelvorräte auf Sizilien für den Bedarf der Besatzungsgruppen hat zu Unruhe geführt. Für die Leute unter der sizilianischen Bevölkerung, die den Versprechungen der Nordamerikaner und Briten Glauben geschenkt hatten, ist das Auftreten der Besatzungsgruppen eine bittere Enttäuschung.

England fürchtet die Vergeltung

Drahtbericht unseres Korrespondenten
rd. Bern, 11. August. Der Londoner Nachrichtenendienst gab am Dienstag bekannt, der britische Innenminister Morrison habe mit der Begründung, Großbritannien müsse mehr denn je auf schwere feindliche Luftangriffe vorbereitet sein, eine entscheidende Verschärfung der bestehenden Luftschutzbestimmungen angeordnet, die am 20. September dieses Jahres in Kraft tritt. Der Minister erklärte, England müsse vorbereitet sein, da es sich schnell jenem Zeitpunkt nähert, an dem „der Feind“ alles mögliche einsetzen werde, um die Bombardierungen deutscher Städte zu rächen.

Die Brillanten für Kapitän Lueth

Berlin, 10. August. Der Führer verlieh an Korvettenkapitän Wolfgang Lueth, Kommandant eines Unterseebootes, als letzten Soldaten der deutschen Wehrmacht das Ehrenkreuz des Eisernen Kreuzes. Korvettenkapitän Lueth ist als U-Boot-Kommandant in der Kriegsmarine der erste Träger dieser höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung, die ihm vom Führer nach fünfzehn außerordentlich erfolgreichen Feindfahrten verliehen wurde, auf denen er 46 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 254 000 WAZ. und ein feindliches Unterseeboot versenkte, sowie zwei weitere Schiffe und einen Zerstörer torpedierte. Außerdem führte er eine erfolgreiche Minenunternehmung

durch. Lueth, der einer deutschbaltischen Kaufmannsfamilie entstammt und am 15. Oktober 1913 in Miga geboren ist, wurde als 12. Soldat im November 1942 mit dem Ehrenkreuz und am 15. April 1943 mit dem Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Nunmehr hat der Führer nach den neuesten Erfolgen der Einmaligkeit der hervorragenden Leistung durch die erstmalige Verleihung der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung an einem U-Boot-Kommandanten Ausdruck gegeben.

Neue „Angelreise“ Roosevelts

Stockholm, 11. August. Wie das Weiße Haus bekannt gibt, ist Roosevelt, der sich auf eine Woche lang in Kanada zum Fischfang aufgehalten hatte, nach Washington zurückgekehrt. Als der Sekretär des Weißen Hauses gefragt wurde, ob Roosevelt bei dieser Gelegenheit auch den kanadischen Ministerpräsidenten Mackenzie King gesprochen habe, antwortete dieser unbestimmt: „Meines Wissens nach hat der Präsident niemand besucht.“ Es ist dies bereits das dritte Mal seit Beginn des Roosevelt-Krieges, daß der Weltpräsident Aspirant von Judas Gnaden sein Land „zum Fischfang“ verlassen hat. Das letztemal war es Casablanca, wo französisch-Nordafrika von ihm „geangelt“ wurde. Der Angelstern im britischen Dominion Kanada, den Roosevelt diesmal „in Gesellschaft eines Stabes amtlicher Persönlichkeiten“ verbrachte, dürfte wohl auch seinen Gewinn bringen.

Kampfraum Schwarzes Meer

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, hat dem Befehlshaber der im Schwarzen Meer stationierten See- und Landstreitkräfte der Kriegsmarine telegraphisch seine besondere Anerkennung ausgesprochen für die Leistungen und Erfolge der ihm unterstellten Einheiten.

Nordsee, Mittelmeer und Karibische See sind Randmeere des Atlantik; ihre Seewege und ihre Tonnage, ihre Häfen und Stützpunkte gehören zu dem Gesamtkomplex des Seekrieges, nicht nur des atlantischen, denn Atlantik und Pazifik, Indischer Ozean und Eismeer sind strategisch gesehen ein Meer. Die Kampfmittel der sich bekämpfenden Koalitionen, nämlich Kriegsschiffe und Transportraum, sind auf diesem erdumfassenden Kriegsschauplatz im Rahmen ihrer Aktionsradien frei verschiebbar und bilden somit ein Potential. Ozean und Schwarzes Meer sind demgegenüber ab geschlossene Meere, Kriegsschaupläte für sich, jedenfalls solange ihre Zugänge zum Weltmeer gesperrt sind.

Der Seekrieg auf diesen Binnenmeeren ist in seinem Wesen dem Landkrieg der angrenzenden festländischen Räume näher verwandt als der Tonnagekrieg auf dem Weltmeer. Geht es im Atlantik und Pazifik um interkontinentale Seestrafen, so beherrscht im Schwarzen Meer der Verkehr entlang der Küste die Lage. Das Meer ist somit eine Parallelstraße zu den Nachschubwegen der Landfront geworden. Dementsprechend werden auch die Seestreitkräfte dieses Raumes im Kampf der Landfronten wirksam, entweder durch Artilleriebeschuss von See her oder im Sichern des eigenen und im Unterbrechen des feindlichen Nachschubes.

So fand mit dem Telegramm des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine an den Befehlshaber der im Raum des Schwarzen Meeres stationierten Marineeinheiten die drei Aufgaben der Kriegsmarine dementsprechend angesprochen: 1. Eingreifen der Schiffartillerie in die Landkämpfe, 2. Seetransporte zur Versorgung der eigenen Front, 3. Schädigung des feindlichen Nachschubverkehrs.

Am Anfang des Krieges war die sowjetische Flotte der nahezu uneingeschränkte Herr im Schwarzen Meer, jedenfalls soweit nicht heute in engen Gewässern Flugzeug, U-Boot, Seemine und Klein-Kampfmittel eine unbedingte Seeherrschaft der Flotten beeinträchtigen. Diese Lage hat sich schnell geändert. Aus den beiden Pfeilern jeder Seemacht, Stützpunkte und Seestreitkräfte, wurden wesentlich Träger herausgehoben. Mit dem Verlust wichtiger Küstengebiete und mit dem Fall der Stützpunkte Nikolajew, Sewastopol und Noworossisk wurde die Sowjetflotte in die zweitrangigen Häfen der Südobersee gedrückt. Aus den Verbänden der Flotte verlor der Feind durch die Marine und Luftwaffe der europäischen Verbündeten — wenn man nur die einwandfrei erlangten und namentlich ermittelten Verluste rechnet — folgende Einheiten: Die beiden Kreuzer „Komintern“ und „Tschernomorna Ukraina“, die Flottenführer „Moskwa“ und „Tschelken“, 11 Zerstörer und 14 U-Boote. Von den Schiffen der Schwarzmeerflotte, die den Sowjets geblieben sind (Schlachtschiff „Parsifelaja Kommuna“, 4 Kreuzer, 1 Flottenführer, 8 Zerstörer und etwa 40 U-Boote), sind die schweren Streitkräfte so gut wie gar nicht in See, da der Gegner bei den beschränkten Reparaturverhältnissen und der Unmöglichkeit, Verluste zu ersetzen, seine Kräfte unbedingt schonen will.

Stärker noch als die Einheiten der Kriegsflotte hat die Handelsflotte unter Totaalverlusten gelitten. Nachdem die Kriegsmarine fast 100 000 WAZ. an Handelsschiffsraum versenkt hat und die Luftwaffe noch um ein mehrfaches höhere Versenkungsergebnisse melden kann, stehen den Sowjets heute im Schwarzen Meer etwa noch insgesamt 100 000 WAZ. zur Verfügung, wenn man zu den etwa 30 noch vorhandenen Frachtern und Tankern die Marinetransporter, Schlepper, Eisbrecher und Fahrzeuge hinzurechnet, die bei Landoperationen in Erscheinung treten können und getreten sind (Landoperationen).

Dieser Flotte zum Teil moderner Kriegsschiffe stehen die europäischen Verbündeten mit erheblich schwächeren und wesentlich anders gearteten Seestreitkräften gegenüber. Ebenso wie im Kanal und vor der norwegischen Küste sind die Aufgaben der Vorkampfbereitstellung der Minenjägerverbänden, U-Bootern und Sicherungstreitkräften anvertraut. Offensivmittel sind U-Boote und Schnellboote typisch für diesen Kampfraum ist eine dritte Kategorie von Seestreitkräften, die außerhalb der normalen Schiffstypen liegen: Marine-Artillerie-Leichter (Mal) und Marine-Fähprähme (Mfp). Die Mal sind niedrig gebaute Artillerieträger, die mit Geschützen mittleren Kalibers und Fla-Waffen gut bestückt sind und sich vor allem bei der Beschützung von Häfen und Küstenstellungen bewähren. Neben diesem Artillerieträger ist der Marine-Fähprähme in erster Linie Transportmittel. Zu ihrem Schutz haben die Mfp hinreichend Artillerie und Flabwehrwaffen, führen Wasserbomben zur U-Bootbekämpfung und laden etwa das gleiche an Fracht, was in fünf U-Booten hineingeht.

Die hauptsächlichsten Einsatzräume der Mal sind bisher die Küsten des Asowschen Meeres gewesen. An seiner Nordküste wurden die feindlichen Stellungen der Mius-Front mehrfach angegriffen, während am Dniester die Häfen Heiß, Primorska, Achari und Atschujew mit ihren Verladeeinrichtungen und Lagerplätzen unter Beschuss genommen wurden.

Im Sektor der Seetransporte zur Versorgung der eigenen Truppen ist zunächst der allgemeine Nach-

Besondere...
Sept.
Jugend...
wurden...
Wärter...
G. Boeg...
gold...
erstag...
bilder...
me in...
oder...
kann...
werden...
Sultus...
Athen...
182 an...
Schwarz...
261

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Siegen muß das Herz!

Eine Zeit wie die unsrige, durch die mit mächtigen Schlägen fühlbar drohend das Schicksal rauscht, ist immer mit den ungewöhnlichsten Gegenständen angefüllt. Der eine kann sich im Wirbel der Schlacht ins Höchste steigern und gewinnt im Kampf ein vielfaches Leben. Ein anderer sßt zu Hause und wird im Gefühl der Nichtigkeit seines Duns losphängig, klein- und misshütig, vielleicht sogar störrisch und rebellisch gegen den gewaltigen Geist, den er verspürt, ohne ihn genießen zu können. Wenn sich Welten wandeln, kann der einzelne Mensch nur in der Milderwandlung bestehen, aber er schaltet sich selbst aus. Er erfährt dann mit Recht die Minderbewertung, gegen die er sich auflehnt.

Der Reinsager, der Nur-Seidende steht immer allein, er sieht keinen Anfang, nur ein Ende. Im Handeln erst erlebt und erobert man sich die Erde; im Sasagen erst überschreitet man die Grenzen des Unverständlichen und wird vom Gedanken und vom Gefühl in die Wirklichkeit seiner Umwelt, seines Volkes gehoben. Man muß sich sein Leben, seine Existenz selbst verdienen; man kann es nur durch die

Art seiner Lebensführung. Wir eilen durch die Zeit wie Meteor; irgendwann sind wir ins Dunkel zurückgeschleudert. Aber das kurze Aufleuchten hat dennoch zu einer Überschätzung der eigenen Existenz geführt. Wenn das so ist, soll man die kurze Spanne des Leuchtens wenigstens nicht noch verbarren und im Hin- und Herhängen verbarren lassen. Bietet die Welt schon Rätsel in Hülle und Fülle, warum muß ihre Unlösbarkeit nur bitter sein? Vielleicht ist der Tag näher, als du glaubst, in der sie lösbar werden. In jedem Fall läßt dich handelnd leichter in den Gang der Dinge und behältst das Gefühl, Entwicklungen gesteuert und Verhältnisse gemessert zu haben, die der andere zwar vorübersehen, denen er sich aber ausgeliefert sieht.

Wie einer lebt, so verläuft ihm das Leben. Das Persönliche ist es, das entscheidet. So umspannt die persönliche Lebensführung auch Sieg und Untergang. Je mehr Deutsche diese Einsicht als innerlichen Besitz in sich tragen, desto mehr und eher beugt sich uns das Schicksal. Nicht die Geographie, nicht die Mathematik und auch nicht die Technik sind kriegsentscheidend. Siegen muß heute wie zu allen Zeiten das Herz!

Minister Dr. Schmid besuchte den Kreis Calw

Im Laufe der letzten Woche weilte der württembergische Finanz- und Wirtschaftsminister Dr. Schmid in Begleitung seines Generalreferenten Ministerialrat Dr. Goebel im Kreis Calw. Dem Besuch einiger Industriebetriebe folgte am Nachmittag unter Führung von Landrat Dr. Haegle eine Besichtigung der Wiederbaumaßnahmen in Schömburg, Grundbad und Engelsbrunn. Vor allem aber galt der Besuch des Herrn Ministers der Gemeinde Wirtensfeld, wo Bürgermeister Franz eingehend über die besonderen Verhältnisse berichtete, die sich aus der Lage und Struktur seiner Gemeinde ergeben. An den Besichtigungen und Besprechungen nahm auch der Kreisleiter, Oberbereichsleiter Philipp Baehner, M.D.R., teil.

Die neuen Lebensmittelkarten

Im 53. Zuteilungszeitraum (23. August bis 19. September) erhalten die Verbraucher der gleichen Nationen an Brot, Mehl, Fett, Butter, Margarine, Käse (abgesehen von der in der 52. Zuteilungsperiode erfolgten Sonderzuteilung), Quark, Feingewürz, Kaffee-Ertrag- und -Zusatzmittel, Vollmilch, Zucker, Marmelade, Kunsthonig und Kakaopulver wie im vorangehenden Zuteilungszeitraum. Die Butterration beträgt für den Normalverbraucher 675 Gramm und für Jugendliche von 14 bis 18 Jahren 925 Gramm. In diesen Mengen sind 125 Gramm enthalten, die als Ausgleich für den Wegfall der Speisefettzuteilung gewährt werden. Die Märrmiltelration hat infolge einer Änderung erfahren, als die Getreidemittel von 475 Gramm auf 500 Gramm erhöht, die Kartoffelstärke-Erzeugnisse zum Ausgleich dafür von 125 Gramm auf 100 Gramm gekürzt worden sind. Die gesamte Nation ist mit 600 Gramm unverändert. Die Wochenabstufung der Reichsfettkarte verfallen künftig erst mit Ablauf des Zuteilungszeitraums. Vorgriffe auf die noch nicht fälligen Abstände sind aber weiterhin verboten. Die Sonderzuteilung von 125 Gramm Reis auf den entsprechenden gekennzeichneten Abschnitt der Reichsfettkarte ist von dem Verteiler zu beziehen, der die Vorbestellung entgegengenommen hat.

Wer übernimmt ein Pflegekind?

Die Kriegsumstände haben dazu geführt, daß ein Kind im eigenen Haushalt bezieht, aber auch die Mutter, die sich beim Wechsel des Arbeitsortes oder aus sonstigen Kriegsgründen vorübergehend von ihrem Kinde trennen muß, häufig nach Pflegestellen in der Familie suchen. Auch die Luftgefahr hat zu einer Steigerung der Nachfrage nach Pflegestellen geführt. Es wurden nun Maßnahmen erdort, die zur Umleitung der Adoptionsbereitschaft in die Adoptionsverfahren zur Aufnahme eines Kindes bei den in Betracht kommenden Familien führen sollen. Die Erfahrung geht übrigens dahin, daß nach Aufnahme eines Adoptiv- oder Pflegekinds die bis dahin längst vergeblich erwartete Fruchtbarkeit sich in manchen Ehen eingestellt habe. Als Pflegekinder können vor allem solche in Betracht, deren Pflegebedürftigkeit eine zeitlich begrenzte ist, z. B. durch Kriegseinwirkungen. Die Berücksichtigung des Wunsches nach einem bestimmten Alter des Kindes beim Pflegekind weitgehend erfolgen.

Falläpfel nicht verderben lassen!

Jetzt ist die Zeit, in der es viel Falläpfel gibt. Wir müssen sehr darauf achten, daß dieses heute für uns ebenfalls wertvolle Obst, das man früher kaum beachtet hat, keineswegs dem Verderb anheimfällt. Alle Hände müssen mithelfen, Falläpfel rechtzeitig aufzulösen und der Verwertung zuzuführen. Zur Marmeladenherstellung werden große Mengen von Falläpfeln gebraucht. Die örtlichen Sammelstellen nehmen jede Menge gegen Bezahlung an.

Verlagerung des Fremdenstroms

Nach der amtlichen Statistik über den Fremdenverkehr betragen die Fremdenmeldungen im letzten Sommerhalbjahr 17 Millionen gegen 23 Millionen im Sommerhalbjahr 1939, sind also gegenüber dem letzten Friedensstand um 26 Prozent zurückgegangen. Der Fremdenverkehr erreicht seine Hauptverkehrsperiode bekanntlich in den Sommermonaten Juli und August. Aber auch hier hat die Verlagerung des Fremdenstromes im letzten Jahr eine bemerkenswerte Verlagerung nach den Monaten nicht so stark in Anspruch genommenen Herbst- und Wintermonate im Vergleich zu den Monaten Juli und August, die demnach auf die Monate verlagert worden, und ein Teil der Fremden hat

sich von den meist überfüllten Heilbädern und Kurorten abgewandt und die weniger bekannten kleineren Fremdenverkehrsgemeinden aufgesucht. Mit der Zunahme des Fremdenverkehrs in der Vor- und Nachaison ging infolge der Verknappung des Beherbergungsraumes im Beherbergungsgewerbe eine vermehrte Zuzugnahme von Privatquartieren einher. Dabei ist allerdings interessant, daß die Zahl der Uebernachtungen gegenüber dem letzten Friedenssommer 1939 nur um 7 Prozent abgenommen hat. Obwohl die Zahl der Fremden zurückgegangen ist, wird das Quartier im Durchschnitt länger als früher in Anspruch genommen. Während vor dem Krieg ein Reisender durchschnittlich 4,5 Tage übernachtete, sind es 1942 5,7 Tage gewesen. Dabei sind die Privatquartiere miteingerechnet. In Privatquartieren wurden im letzten Sommerhalbjahr 16,8 Millionen Uebernachtungen gezählt gegen 19,4 Millionen im Sommer 1939. An dem hohen Friedensstand dürften hauptsächlich die KdF-Reisen beteiligt gewesen sein. Wie sich in diesem Sommer der verstärkte Urlaub und die stärkere Arbeitsanspannung auf den Fremdenverkehr auswirken wird, läßt sich noch nicht übersehen. Auf jeden Fall hat die Ueberfüllung der Bäder andere, im wesentlichen freizeitsbedingte Gründe. Der Fremdenverkehr ist daran nicht beteiligt. Immerhin ist nicht zu leugnen, daß sich auch heute noch der Fremdenverkehr auf einer sehr stattlichen Höhe hält. Bei einer Zahl von 97 Millionen Uebernachtungen hätte theoretisch jeder Deutsche einmal im Sommer auswärts übernachtet.

Polizeiliche Kontrolle in Eisenbahnzügen

Für etwaige polizeiliche Kontrollen in Eisenbahnzügen wird Männchen, wehrfähigen Personen im eigenen Interesse empfohlen, den Weg

Phosphorbomben auch auf dem Lande

Wie man sie bekämpft — Unverbrannte Reste der Phosphormasse in wassergefüllte Gefäße einsammeln

Bei den Terrorangriffen der feindlichen Luftwaffe werden auch auf dem Lande Phosphorbomben abgeworfen. Hierbei ist besonders den unverbrannten Resten phosphorhaltiger Brandstiftungsmittel besondere Beachtung zu schenken. In Betracht der Wehrtauglichkeit und dünneren Beschichtung landlicher Gebiete ist die Beobachtung etwaiger Abwiese unsicherer als in der Stadt. Der Landwirt muß daher landwirtschaftlich genutzte Flächen nach Ueberfliegungen durch Feindflieger auf Abwiese überprüfen und, wenn nötig, der Polizei sofort Meldung erstatten.

Bei den phosphorhaltigen Brandstiftungsmitteln handelt es sich im wesentlichen um kleine und große Brandplättchen, Phosphorkanister, -bomben und -brandfässer. Der den Abwurfmitteln zugehörte Phosphor entzündet sich in der Regel an der Luft von selbst und setzt feinstenfalls zur Erzielung eines größeren Brandes eine andere Brandmasse (Zellulose, Benzin, Benzol u. a.) in Brand. An den Abwurfstellen werden daher neben mehr oder weniger großen Brandstellen milderförmige Verteilungen (Kanister, Flaschen) und Reste der Abwurfmittel oder, je nach dem Untergang, 1,5 bis 3 Meter tiefe, fuchsrötheneartige Löcher festgestellt, auf deren Grunde die Bomben liegen.

Außerhalb der eigentlichen Brandstelle werden, insbesondere in der Umkleidung, Kladden oder fehenförmige Häutchen oder lörrnige unverbrannte Reste der Phosphormasse gefunden, die mitunter mit weissen Schwaden dampfen und im Dunkeln leuchten. Diese unverbrannten Reste können sich an der Luft

paß bei Eisenbahnfahrten mit sich zu nehmen. Das gilt jedoch nicht für Reisende ins Ausland, bei denen ja die Mitführung des Wehrpasses unterliegt. Bei Auslandsreisen reichen Paß und Sichtvermerk aus, da der Sichtvermerk ja nur gegen Nachweis der militärischen Wehrausbildung erteilt wird. Darüber hinaus ist es angebracht, daß der Reisende auch den Nachweis seiner Beschäftigung, etwa durch eine Bestätigung seines Arbeitgebers, durch einen Verlaufsweis, der natürlich nicht veraltet sein darf, oder auf irgendeine andere Weise erbrinnen kann.

Nagolder Stadtnachrichten

In voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit wird heute Schuhmachermeister Wilhelm Müller, Kurnstraße 18, 75 Jahre alt. Wie seine Jahre und Jahrzehnte führt er auch heute noch mit viel Geschick den Schusterhammer und ist unermüdetlich vom Morgen bis zur Nacht tätig. Er entstammt einer angesehenen Schuhmachergeneration und erfreut sich allgemeiner Beliebtheit.

Wir sehen im Film:

„Der Fall Rainer“ im Tonfilmtheater Nagold
Als verwundeter Leutnant lernt der Kapellmeister Rainer im Lazarett die Prinzessin Battenstein kennen. Beide fassen eine tiefe Neigung zueinander und werden eines Tages ungewollt Zeugen der verräterischen Friedensverhandlungen des Kaisers Karl mit den Franzosen im Jahre 1918. Rainer muß sein Ehrenwort geben, über das Gehörte zu schweigen. Erschüttert kehrt er zur Front zurück. Die Prinzessin will ihn davor bewahren, in den letzten nutzlosen Kämpfen sich sinnlos zu opfern und ruft ihn mit einem gefährlichen Telegramm zurück. Ein Erzherzog, der die Prinzessin liebt und in Rainer den Nebenbuhler erblickt, greift ein und beschuldigt Rainer der Fahnenflucht. Das tragische Schicksal des aufrechten Offiziers schildert spannend und dramatisch dieser Tobisfilm aus den Tagen des Zusammenbruchs der Donaumonarchie. Paul Verhoeven zeichnet für die Regie. Die Hauptrollen sind mit Karl Schönhöf, Luise Ulrich, Paul Hubschmid, Elisabeth Marfus und Heinz Saljner besetzt.

Aus den Nachbargemeinden

Hohndorf. Weißgerbermeister Jakob Harr konnte letzter Tage sein 7. Lebensjahrzehnt beschließen. Er steht noch immer unentwegt von früh bis spät seinem Betrieb vor.

Bondorf. Als der Landwirt Dehlich mit dem Anzinssetzen seines Getreidefeldes beschäftigt war, rutschte das etwas höher liegende Messer aus dem Balken, wodurch ihm am rechten Handgelenk einige Sehnen durchgeschnitten wurden. — Das vierjährige Söhnchen des Wilhelm Gauß setzte sich auf den Deichsel eines mit Karben beladenen Anhängers, fiel herunter und stiet unter die Räder. Tags darauf ist das Kind seinen Verletzungen erlegen.

Tragödie auf Fischerkiek

Roman von Paul Bleicher

(24. Fortsetzung)

„Ei sieh! Und was wären das für welche?“
„Das Trinken und das Kartenspiel.“
„So, so — hm — weiß Er über den Lebenswandel dieses Torchreibers mehr?“
Jörg zögerte.
„Sag Er mir ruhig Seine Meinung. Dieser Torchreiber nämlich hat ihn auch nicht geschont.“
„Ich verstehe nicht.“
„Das glaube ich wohl. Der Torchreiber behauptet, er habe ihn am Torhaus vorbeischießen sehen.“
Da fuhr Jörg von seinem Schemel auf.
„Wie kann er so lässig hat er doch gehoffen, mich in den Wagen, der mich hierherbrachte, unterzubringen. Ich habe keine Stimme wohl er kann.“
„Und sonst — kann Er mir sonst noch etwas über diesen Mann sagen?“
Jörg drückte, dann stieg er hervor: „Ich glaube gehört zu haben, daß der Schauer und — und meine Tante in jungen Jahren ein Verhältnis miteinander hatten.“

Die Hand des Offiziers fiel tragend auf die Tischplatte.
„Da hätten wir ja den Anfang! Das Ende wissen wir. Ein paar Knoten zwischen durch sind auch vorhanden, dann wird es nicht schwer werden, die Fäden, die Anfang, Knoten und Ende verbinden, zu finden. Ich kann ihm nur den guten Rat geben, seinen Dienst brav und pflichtgetreu zu tun und da — andere mir zu überlassen. Ich weiß, daß Er kein Mörder ist. Das glaubt nicht einmal der König.“
„Der König?“ fragte Jörg verwundert.
„Nun kommt nach dem Schreck eine Freudensbotschaft. Hör Er gut zu. In seiner Heimat in Beesow muß ihm eine ganz besondere Gut sein. Die ist, als sie hörte, daß der König in Gosenblatt sei, zu diesem gegangen und hat es verstanden, des Königs Herz zu gewinnen, so daß sich Seine Majestät höchstselbst um beglückten Jörg Sabin kümmert. Weiß Er, wie dieses Mädchen heißt — oder soll ich den Namen nennen?“
Jörgs Augen erstrahlten in diesem Glanz, sein Herz jauchzte: Agnes! So stark war die Freude, daß dieser Name dann in jubelnder Frage über seine Lippen kam.

Der Offizier nickte mit seinem Köpfchen.
„Ja, so heißt sie. Nun aber gebe Er getrost an seinen Dienst. Ich werde ihn rufen lassen, wenn ich ihn brauche.“
Jörg wollte danken, doch Joachim von Falkenberg war aufgestanden und ließ ihn zur Tür hinaus.

Gute Botschaft

Agnes Dieterich sah mit ihren Eltern zur Zeit der Beise im Wohnzimmer. Seit den letzten Ereignissen war vieles in diesem kleinen Kreis anders geworden. Es schien, als hätte das Unglück, das sie miterlebten, die Familienzugehörigkeit und die Liebe untereinander erst richtig zu vollem Leben erweckt.
Agnes suchte den Eltern alles von den Augen abzulesen, um ihnen zu beweisen, wie bewußt ihr die Fürsorge und Güte der Eltern war, um so mehr, da unsichtbar jene Menschen mit an ihrem Tisch saßen, mit denen sich ihre Gedanken täglich beschäftigten.

Wenn Rudolph Dieterich ins Zimmer trat, dann hingen die Augen seiner beiden liebsten Menschen an ihm, um schon im voraus zu ergründen, ob er etwas Neues brachte, das ihr banges Hoffen endlich in Freude auflösen möchte.
Seit Agnes den König um Hilfe gebeten, war über eine Woche verstrichen. Sie wußten nicht, ob sie der alten Frau auf dem Kiez von ihrem Wissen abgeben sollten. Der Mutter zuversichtliches Vertrauen auf Jörgs Rückkehr hatte etwas Erschütterndes für die, welche fast täglich bei ihr ein- und ausgingen.

Rudolph Dieterich war der Ansicht, daß man Mutter Sabin endlich aufklären müßte, doch Frau Bertha und Agnes zögerten, wußten sie doch nicht, wie diese den Berrat Sugs aufnehmen würde. Und gerade Hug hatte ihnen in der letzten Zeit das Herz abgewonnen. Seine Neue war echt zu Agnes sprach er manch bitteres Wort über sich selbst, und das Mädchen, das den Eltern treulich über alles berichtete, wurde immer ratloser. Auch dieser tat der arme Schemel schließlich leid.

„Es hilft nichts“, hatte Rudolph Dieterich vor einigen Tagen gemeint, „er hat sich die Suppe eingebracht und muß sie nun auch auslöffen. Doch warten wir noch ein paar Tage, vielleicht kann ich beim Kommissarius etwas über Jörg erfahren.“

Heute nun bei der Beise war Rudolph Dieterich ungemein ernst.
„Der Herr Kommissarius ist schwer in Druck geraten. Man hat ihm von Berlin aus die Hölle heiß gemacht.“
Die Augen der beiden Frauen waren ein einziges Fragezeichen.

„Der Jörg muß es verstanden haben, in der kurzen Zeit, die er dort weilte, die Herzen seiner Borgesezten zu gewinnen, denn man legt sich in Potsdam höllisch für ihn ins Zeug. Das hat mir der Kommissarius in seinem Mergel über die Nase, die er bekommen hat, verraten. Ich habe es ihm gleich gesagt, daß er auf falscher Fährte sei. Doch er wollte nichts davon wissen. Jetzt endlich, wo sie ihn mit der Nase draufgeschossen haben, will er sich den Schauer gründlich vornehmen. Es wäre gut, Bertha, wenn du Mutter Sabin heute noch so recht vorzüglich beibringen würdest, wo sich der Jörg befindet. Schließlich müßten wir damit rechnen, daß er, der des Schreibens ein wenig kundig ist, seiner Mutter auf diesem Wege von seinem Aufenthaltsort Nachricht zukommen läßt — na, was gibt es denn?“ fragte er laut nach der Tür gewandt, denn es hatte geklopft.

Hans, der Knecht, steckte den Kopf herein.
„Die alte Mutter Sabin sitzt unten auf den Steinen. Sie ist ganz aufgeregt. Es muß etwas Wichtiges sein, denn sie hält ein verriegeltes Schreiben fest in ihren Händen und sagt ein über das andere Mal: Der Herr Dieterich wäre der einzige, der mir helfen könnte. Vielleicht noch das Fräulein Agnes.“
„Hat sie was von dem Brief gesagt?“

(Fortsetzung folgt.)

Zeitgemäße Gerichte

zusammengestellt von der NS-Frauenchaft, Deutsches Frauenwerk

Pasteten, gefüllte. Zutaten: 250 bis 300 g Pasteten, 1 Liter Milch oder halb Milch, halb Wasser, 1 Ei oder Ei-Austauschstoff, Salz, etwa 50—80 g Mehl.

Die Pasteten 2—3 Stunden in Milch aufquellen lassen, Ei, Salz und etwas Mehl zum Binden daran geben, daß ein dicklicher Pfannkuchenteil entsteht. In der leicht gefetteten Pfanne kleine knusprige Pfannkuchlein backen. Beigabe: grüner Salat oder Gemüse.

Kartoffelsalat (einmal auf andere Art). Zutaten: 1 kg Schalfkartoffeln, Essig, ½ Liter heißes Wasser, 1 gest. Teelöffel Kartoffelmehl, Salz, wenn vorhanden klein geschnittene Zwiebel oder Lauch, gewiegte Kräuter und Petersilie.

Frisegekochte Kartoffeln heiß schälen und in Scheiben schneiden. Essig, Wasser und die sehr

feingehackte Zwiebel oder Lauch zusammen aufkochen. Das Kartoffelmehl in 1 Schöpfel kaltem Wasser auflösen und unter Rühren in das kochende Essigwasser geben, mit Salz abschmecken und die Punkte über die Kartoffelscheiben gießen. Alles gut schwenken und durchziehen lassen. Den Salat mit gehackten Kräutern und Petersilie anrichten. Der Salat kann je nach Jahreszeit mit grünen Gurken, Tomaten, Schafrose, sauren Gurken und roten Röhren vermischt werden.

Dicker Gemüsegrießbrei. Zutaten: 200 g Grieß, 30 g Fett, Zwiebel oder Lauch, 1 kg frisches Gemüse, etwa 1—1½ Liter Wasser, Salz, Kräuter.

Das feingehackte Gemüse und die Zwiebel in dem Fett andünsten, die Grieß dazu geben, alles gut vermischen, die Grieß einige Minuten mitanrösten, nach und nach mit Wasser auffüllen. Ist die Grieß gar, mit Salz und Kräutern abschmecken. Beigabe: Tomaten- oder Pilzstunke.

Ein ungetreuer Lagerverwalter
Stuttgart. Der 43 Jahre alte Ernst D. aus
Dillingen, Kreis Leonberg, veruntreute einer
Fabel in Stuttgart-Neuhausen, bei der er als Lager-
verwalter angestellt war, im Laufe eines Jahres
über 1250 Mark, indem er eine große Zahl ihm
von Expeditionsfirma zur Bezahlung vorgelegter
Frachtbriefe auf höhere Beträge ab-
änderte und den Ueberrest in seine Tasche
schob. Außerdem bestahl er seine Firma um Waren,
die er verkauft hatte. Das Amtsgericht Stuttgart
verurteilte ihn wegen Untreue, Urkundenfälschung
und Diebstahls zu sechs Monaten 15 Tagen Ge-
fängnis und 100 Mark Geldstrafe.

Vorbildliche Blutspender bei der SM
Heilbronn. Ein Vorbild für das ganze Reich
ist die Blutspendeorganisation der SM.
Standard 122 Heilbronn, die nunmehr in das
achte Jahr ihres Bestehens geschritten ist. Wie
segenreich sich ihre freudige Bereitschaft zur
Nachstehende der Tat ausgewirkt hat, geht aus der
Ehrenliste der SM-Standarte hervor, welche die
Namen von zwölf Männern aufweist, die mit ins-
gesamt 14 bis 25 Uebertragungen in keine Tasche
mengen von 5120 bis 8010 Kubikzentimetern ge-
spendet und dadurch vielen Menschen wieder
Gesundheit gebracht und das Weiterleben ermöglicht
haben.

Milchpanscherinnen vor Gericht
Heilbronn. Vor dem Amtsgericht Heilbronn
hatten sich Luise M. und ihre Tochter Elise S.
als Milchpanscherinnen zu verantworten. Sie hal-
ten fünf Liter abgemessene Milch, der außerdem,
wie die Kontrolle ergab, 1,3 Liter Wasser zuge-
schüttelt waren, abgeliefert. Da die Mutter für die
Ablieferung verantwortlich war, wurde sie zu fünf
Wochen Gefängnis verurteilt, die Tochter er-
hielt 14 Tage Gefängnis. Der Gerichtsvorsteher
sowie der Staatsanwalt bezichtigten das Tun der
beiden Frauen als sehr verwerflich, zumal die
Milch für Kinder, Kranke und werdende Mütter
bestimmt war und angenommen werden muß, daß
die Milch nicht zum erstenmal gefälscht worden
war.

Die fleißigen Brodespender
Kirchenzellensfurt, Kreis Tübingen. Das Hofgut
Einjodel bei Tübingen hatte in diesem Jahre zwölf
Fektar Erbsen angepflanzt. Die Sorge der Guts-
verwaltung wegen der Übernutzung dieses großen
Erbsengeländes wurde behoben durch die Heran-
ziehung der Schulkinde aus den benachbarten Or-
tschaften Kirchenzellensfurt, Ruffendingen, Pfundorf,
Hübgen, Waldorf und Bannweil. Auch die

Zübingen HJ. und die Frauen eines
verschickungslagers halfen tatkräftig mit. Bald hat-
ten die jugendlichen Helfer die Gesamternte des
Gutes in Höhe von 2050 Zentnern Brodet-
erbsen geerntet, eine Leistung, auf die sie wohl
stolz sein dürfen. Zwei Drittel der Ernte gingen
alsbald an die Konervenfabriken und ein beden-
tender Teil wurde für die Zigarette zur Verfügung
gestellt.

Deizisau, Kreis Ehlingen. Die älteste Einwoh-
nerin von Deizisau ist Frau Karoline Dornach
geb. Müller. Sie kann am 11. August in erstaun-
licher Mäßigkeit ihr 96. Lebensjahr vollenden. Auch
ihre noch lebenden Geschwister haben ein hohes
Alter erreicht; so steht ein Bruder im 88. und eine
Schwester im 84. Lebensjahr.

Wasserfallingen, Kreis Alen. Vor wenigen Ta-
gen konnte Oberlehrer Josef Reichert auf
eine 50jährige aktive Schulzeit zurückblicken.
Seit 40 Jahren wirkte er im Kreise Alen, zuletzt

Auch das gab es einmal
Verordnung gegen den Kleiderluxus vor 250 Jahren

Es ist schon wahr, es ist nicht ganz leicht,
mit seinen Tugenden auszukommen, aber in den
vier Kriegsjahren haben unsere Frauen schon
allerlei „dazugelernt“. Sie haben ihren Klei-
derschrank, ihre Tücher und Schuhe immer
wieder durchgestäubert; haben mit Andacht und
Raffinement (je nach Temperament und Ver-
anlagung) zusammengestellt und abgeändert,
und der Erfolg blieb nicht aus. Man kann mit
Recht behaupten, daß unsere Frauen und Kin-
der gut und hübsch gekleidet sind, und das ist
recht so, denn unsere Soldaten sollen stets ihre
Freude an ihnen haben, wenn sie auf Urlaub
in die Heimat kommen.

Anders war es, als sich übertriebener Luxus
breit machte, wie es einst geschehen ist in Zei-
ten, in denen wir unter schwersten Kriegslasten
zu leiden hatten, so daß sogar die Obrigkeit
gezwungen war, einzuschreiten. Unsere heimat-
liche Chronik bietet uns manchen Beweis dar-
für. So lesen wir von verschiedenen scharfen
Verordnungen, die sich wiederholt gegen den
Luxus der Kleidung wendeten.

1648 befaß zum Beispiel ein schwäbischer
Rat den Siebenern (der Polizeikommission),

13 Jahre lang in Wasserfallingen als geschätzter
Gelehrter.

Mergentheim. Mit den Ursachen und Erfol-
gungen des uns aufgezogenen Krieges und der
richtigen Einstellung dazu befahte sich bei einer
Großkundgebung der NSDAP Reichsredner und
Gauhauptamtsleiter Heyl aus Danzig.

Nuensingen. Ein in Nuensingen tätiger Mann
wurde im Stadthof Weingarten von einem Ab-
fahrer so stark angefahren, daß er einen Schädel-
bruch erlitt. In den Folgen der schweren Ver-
letzung ist der Verunglückte kurz nach dem Unfall
gestorben.

Quer durch den Sport

Gauwahl gegen Gebietsmeister

Am Sonntag wird in Heilbronn ein Fußballtreffen
zwischen der Mannschaft des Gebietsmeisters
Bau 121 Heilbronn, und einer Auswahlmannschaft
des Gauess Weingarten durchgeführt. Die Gau-
mannschaft umfasst vielversprechende Nachwuchskräfte
und erprobte Gauklassenspieler. Sie hat folgenden
Aussehen: Simele (Post-SS Stuttgart); Hüll-
mann (Wöhringen); Feiler (Lützenhausen); Hübe
(ESG, Otterbach); Wöhr (Stuttgart); Möhner (Neut-

Wagen? (Wöhringen), Döber (Wöhringen),
gen), Schliens (Wöhringen), Döber (Wöhringen),
H. Kruenitzer (Stuttgarter Sportfreunde).

Sieg der Württ. BDM-Gaueinheit
Württemberg Gebietsmeister im Handball, Dan
119 Stuttgart, siegte im Entscheidungsspiel um
die Gruppenmeisterschaft in München gegen das Ge-
biet Oberdonau (Wies) mit dem überraschenden Er-
gebnis von 7:2 (1:0).

Unsere NS-Beichtathleten vor neuer Prüfung
Am kommenden Sonntag werden in Crais-
heim die Gebiete Franken, Mainfranken und Würt-
temberg an einem Vergleichskampf antreten. Dieser
Kampf gilt als letzte Vorbereitung für die Jugend-
meisterschaften in Breslau. Allerdings muß das Ge-
biet Württemberg dabei auf die voranschreitende
Breslau bestimmten Mittelstreckler verzichten. Da zu-
ätzlich in Württemberg ein leichtathletischer Bauverlei-
kung stattfindet, fallen einige Spitzenkämpfer aus.

Stuttgarter Radfahrer werden wiederum bei einer
Reiseveranstaltung an den Start gehen, die am 22. Au-
gust in München stattfindet und u. a. einen Sch-
radlerkampf Berlin - München - Stuttgart - Nürnberg -
Augsburg - Regensburg bringt.

In der Frauen - Handballmeisterschaft stehen nun
bereits drei Mannschaften für die Kämpfe der Zwi-
schenrunde bereit, und zwar Eintracht Frankfurt,
ASG Königsberg und ASG Breslau. Für Grup-
penleiter sind noch zu ermitteln.

Beim 37. Jahr-Bekanntwerden in Freiburg (Astrud)
gewann Weichmann (Halle) mit 73 Punkten den Vier-
kampf der Männer, während im Dreikampf der
Frauen Böhm (Gera) mit 60 Punkten erfolgreich
war.

Die Deutschen Meisterschaften im Einzelschießen
werden vom 1. bis 4. September in Luxemburg aus-
getragen. 72 Männer und 24 Frauen stehen im
Wettbewerb.

Nordbayerische Fußball-Gaueinheit spielt in der kom-
menden Meisterschaft mit zehn Vereinen (sagen eif
im Vorhinein). Es sind dies 1. FC Nürnberg, Spvgg
Fürth, VfR Nürnberg, Post Nürnberg, FC Schwein-
furt 05, VfES Schweinfurt, Würzburger Kickers,
VfR Schweinfurt, ASG Weiden und FC Bamberg.

Vor zehn Jahren, im August 1938, wurde der
stellvertretende Reichssportführer Bruno Dreimüller
in sein Amt eingeführt. Dreimüller, der aktiver Hand-
werker und früher als Journalist am Sportereben be-
tätigt war, ist seit dem Tode von Schammer aus
Vorsitzung der Reichsleitung des NSR, aus dem
Bronzdiener beurlaubt.

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boeg-
ner, Stuttgart, Friedrichstr. 18. Verlagsleiter und Schrift-
leiter F. H. Scherle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht
GmbH. Druck: A. Gelschläger'sche Buchdruckerei Calw.
Zur Zeit ist Preiliste 7 gültig

Heute wird verdunkelt:
von 21.47 bis 5.41 Uhr

Die glückliche Geburt
ihrer Tochter
Annemarie
Zeigen hochehrfrent an:
JOSEF OBORIL
z. Z. im Osten
JULIE OBORIL
geb. Gack
z. Z. Kreis-Krankenhaus Calw

NSRL
Sportkreis Calw
Donnerstag 19 Uhr
10 Kilometer-Lauf
für das Reichsportabzeichen.
Treffpunkt: Bahnhof Calw.

Gefunden
in der Telefonzelle beim Bahn-
hof Calw Geldbeutel m. Inhalt.
Spittlieb Reppner, Schmied
Tel. Bad Teinach 210

KARLSRUHER PARFÜMERIE
UND TOILETTESEIFENFABRIK
F. WOLFF & SOHN
Karlsruhe
KALODERMA
KOSMETIK

Heirat
Silberfchmied im Kreis Calw,
54 1/2 Jahre alt, evang., mit einem
6 Jahre alten Mädchen und schö-
nem Eigenheim wünscht wieder
eine liebe Frau und Mutter im
Alter von 45 bis 50 Jahren.
Zuschriften erbeten unter N. G.
186 an die Geschäftsstelle der
„Schwarzwald-Wacht“.
1-2 leere Zimmer
(oder sonst. trockener Raum zum
Unterstellen von Mobiliar gesucht.
Dr. Schmid, Stuttgart
Ettlerstr. 6 a

Bekanntmachung
über die Ablieferungspflicht für Obst
Auf Grund der Anordnung Nr. 2/43 des Gartenbau-
wirtschaftsverbandes Württemberg sind ablieferungspflichtig:
Beeren-, Stein- und Kernobst.
Unsere Annahmestellen sind eröffnet. Falläpfel und Pfla-
men werden sofort erfaßt. Die Annahmetage werden ortsüblich
bekanntgegeben. Lohnende Mengen (nicht Kleinstmengen) von
Gemüse werden auf freiwilliger Grundlage angenommen. Zu
unserem Einzugsgebiet gehören die Kreise Horb, Calw, Freuden-
stadt, Hechingen/Hohenz. Wer seine Ablieferungspflicht nicht
erfüllt, wird nach den geltenden Bestimmungen bestraft.
Horb a. N., den 9. August 1943

Würtl. Obst- und Gemüsegewirtschaft
G. m. b. H.
Bezirksabgabestelle Horb

Bekanntmachung
An der Nebenbahnstrecke Nagold - Altensteig fällt das weiße
Blinklicht bei den Warnlichtanlagen der unbeschränkten,
schienengleichen Wegübergängen in Km 1+100 (Haiterbacher-
straße im Ortsbereich der Gemeinde Nagold) in Km 8+283
und 8+800 (Reichsstraße 28 im Ortsbereich der Gemeinde
Ebhausen) ab sofort weg.
Es erscheint künftig nur noch das rote Blinklicht bei An-
näherung des Zuges und zeigt den Benutzern der Wegüber-
gänge an, daß der Ueberweg für sie gesperrt ist.
Reichsbahn-Betriebsamt Calw

Denk jetzt im Sommer
schon an den Winter!
12. Ein Blick „unter“ die Kulissen!
Jeder Kohlenherd hat eine sogenannte Anheizklappe. Oft
aber ist an dem Griff der Klappe von oben nicht zu erkennen,
ob sie „auf“ oder „zu“ ist. Das ist jedoch sehr wichtig, weil
der Herd bei falscher Stellung der Klappe unnötig viel Kohlen
früßt. Also haben wir einmal die Herdplatte oder den hinteren
Kochlochdeckel ab, um uns die Stellung des Griffes darafhin
anzusehen, wann die Anheizklappe „auf“ und wann sie „zu“
ist. Und dann merken wir uns: beim Anheizen stets „auf“
beim Weiterheizen stets „zu“! Nur so werden die Kohlen
gut ausgenutzt! Verbogene oder vom Feuer angegriffene
Klappen aus Blech müssen deshalb auch schleunigst in Ord-
nung gebracht werden. Dann haben wir „Kohlenklau“ mal
wieder ein Schnippchen geschlagen!
Wer jetzt sich etwas Mühe macht,
im Winter über diesen lacht!

NSG. „Kraft durch Freude“
Kreisdienstelle Calw
Künstler im feldgrauen Rock von Funk, Bühne und Varieté
gestalten einen „Großen bunten Abend“
Morgen, Donnerstag, 12. August 1943
Hirsau 20 Uhr, Kursaal
Karten zu RM 2.- und RM 1.50 im Vorverkauf Lebens-
mittelhaus Walker, Hirsau. Fernruf Calw 597.
Wehrmacht freien Zutritt.
Saalöffnung 19.30 Uhr.

Fabrikanwesen
kleineres bis mittleres, evtl. mit Wohngelegenheit gesucht.
Angebote unter A V. 186 an die Geschäftsstelle der
„Schwarzwald-Wacht“.

Fräulein aus Düsseldorf sucht
kleines, möbliertes
Zimmer
Angebote unter R. S. 186 an
die Geschäftsstelle der „Schwarz-
wald-Wacht“.

1-2 leere oder möblierte, heij-
bare
Zimmer
von Herrn zu mieten gesucht.
Angebote unter D. P. 186 an
die Geschäftsstelle der „Schwarz-
wald-Wacht“.

Al. Wohnung
ob. 1-2 Zimmer (leer od. möbl.
mit Kochgelegenheit sucht Mutter
mit 2 Kindern (1 und 12 Jahre).
Angebote unter T. U. 186 an die
Geschäftsstelle der „Schwarzwald-
Wacht“.

Gloria
Schuhpflege
-Präparate
sparsam
verwenden.
Dosen u. Flaschen
nach Gebrauch fest
verschließen. Die Gloria-
Präparate bis zum
letzten Rest auf-
brauchen.
Nur in Schuh- u. Leder-
Fachgeschäften.
Gloria-Werke, Köln-Nippes

Krewel
Garant guter
Arznei-Präparate
- seit 1893 -
Chem. Fabrik
Krewel-Louffen G. m. b. H.
Köln

NIVEA
ZAHNPULVER
ein feines, schäumen-
des Zahnpflegemittel
von erfrischend arom-
atischem Geschmack. Es
putzt die Zähne schnee-
weiß u. verhindert den
Ansatz von Zahnstein.
Streuweise 30 Pf.

Flamo
aus den Seifenwerken von
Flammer
das Waschmittel für die Beräu-
wäsche wirkt stark schmutz-
lösend. Es ist vielseitig anwend-
bar und spart Seife und Wasch-
pulver. Gebrauchsanweisung
beachten!

Anzeigen für die nächste
Ausgabe müssen bis heute mit-
tag 12 Uhr in unserer Geschäfts-
stelle aufgegeben sein. Wir bitten
dies zu berücksichtigen.
Verlag der „Schwarzwald-Wacht“